

Christian Leye | Bewerbung für Platz 6 der Landesliste



Zu mir

2001-2010

Mitarbeit in verschiedenen sozialen Bewegungen

2010

Vorstandsmitglied
DIE LINKE. Kreisverband Bochum

2011-2012

Kreissprecher DIE LINKE. Bochum

2013

Wahl zum Beisitzer im Landesvorstand DIE LINKE. NRW

2014

Wahl zum stellvertretenden Landessprecher DIE LINKE. NRW

Seit 2016

Landessprecher DIE LINKE. NRW

2021

Direktkandidat im Wahlkreis
Duisburg II zum Bundestag

Beruflich

2012-2014

Politischer Jugendberater
in der Dortmunder Nordstadt

seit 2014

Mitarbeiter im Wahlkreisbüro
Sahra Wagenknecht, MdB

Kontakt

E-Mail

christian.leye@dielinke-nrw.de

Liebe Genossinnen und Genossen,

beim vergangenen Parteitag habe ich es ja bereits angekündigt und viele von euch wissen es bereits: Ich bewerbe mich um Listenplatz 6 für den Bundestag.

Die Arbeit als Landessprecher, zusammen mit euch vor Ort, macht mir viel Freude. Ich bin sicher: **Gemeinsam sind wir als Landesverband auf einem guten, solidarischen Weg.** Der neue Landesvorstand hat zueinandergefunden – hier arbeitet ein engagiertes und plurales Team gut zusammen. Damit sind die Weichen gestellt für eine erfolgreiche Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner. Daran will ich weiterarbeiten, vor Ort und künftig auch als Abgeordneter. Meine Verbundenheit mit dem Landesverband möchte ich nutzen, um die Arbeit zwischen Bundestag und Landespartei weiter zu verzahnen. Ein „UFO Berlin“ nutzt unserer Sache nicht. Deshalb: Ich werde nicht abheben. Ihr bleibt mein Anker.

Bis zur Bundestagswahl sind es noch rund fünf Monate, in welchen unsere Partei ihr Potential entfalten kann. Die Bundesregierung taumelt wegen Missmanagement, ungerechter Krisenpolitik und Korruptionsfällen. Der neoliberale Kapitalismus kann die Pandemie nicht bewältigen. Seine Altlasten sind der Pflegenotstand, kaputtgesparte Kommunen und unzureichende soziale Absicherungen. Jetzt entfalten sie ihre volle Wirkung. **Die Stimmung in der Bevölkerung steht auf der Kippe. Sie muss nach links kippen. Das ist unser Job als sozialistische Partei.** Aber: Das können wir nur geschlossen erreichen.

Wir leben in einer Klassengesellschaft. Schon vor Corona stieg der Reichtum der Besitzenden auf Kosten der Mehrheit der Menschen. Bei uns in NRW wuchs die Armut über Jahre doppelt so schnell wie im Bundesschnitt. Die Pandemie beschleunigt diesen Trend. Das Virus trifft Menschen mit niedrigem Einkommen härter: Sie infizieren sich besonders häufig und erkranken schwerer. Und sie verlieren auch am häufigsten Einkommen durch die Krise. Gleichzeitig konnten hiesige Dollar-Millionärinnen und Millionäre ihr Vermögen um 20 Prozent steigern.

Als sozialistische Partei müssen wir Politik mit und für Menschen machen, die in Armut leben, die mit prekären Jobs über die Runden kommen, die jeden Monat mit harter Arbeit ihre Familien über Wasser halten. **Wir müssen gesellschaftliche Konflikte als Klassen- und Verteilungskämpfe behandeln. Es geht noch immer um den Konflikt zwischen Kapital und Arbeit.** Im Mittelpunkt steht für mich als Ökonom die Verteilungsfrage.

Die klammen Ruhrgebiets-Kommunen haben schon vor der Krise fast 40 Prozent aller bundesweiten Kassenkredite aufgenommen. In den Büchern der Städte und Gemeinden schlummert eine fiskalpolitische Zeitbombe. Steigen die Leitzinsen, können sie ihre Haushalte nicht mehr refinanzieren. **Wir brauchen eine massive Umverteilung. Große Vermögen müssen die Schlagseite in den öffentlichen Finanzen beseitigen, durch Vermögenssteuer und eine Vermögensabgabe.**

Nur: Steuerpolitik allein wird die Strukturprobleme unseres Landes nicht lösen. Nötig ist gezielte Industriepolitik, etwa für Bereiche wie meinen Wahlkreis im Duisburger Norden. Allein am Stahl bei Thyssenkrupp hängen bis zu 150.000 Jobs, vor allem in NRW. **Wir müssen die Industriearbeitsplätze schützen und gleichzeitig den Wandel zu sauberer, nachhaltiger Produktion organisieren. Das wird der Markt nicht regeln. Da muss die Politik ran.** Das Land NRW muss Thyssenkrupp vergesellschaften und in eine Industriestiftung überführen. Dann sitzt die Gesellschaft mit am Tisch, wenn es um die Zukunft unserer industriellen Strukturen geht. Das ist sozial gerecht, demokratisch und ökologisch sinnvoll. Die Menschen hier brauchen eine Zukunftsperspektive. An solchen Perspektiven will ich mitarbeiten. Deshalb bitte ich um eure Unterstützung.

Mit solidarischen Grüßen

Christian Leye